

"EG erkennt Kroatien und Slowenien an" in Luxemburger Wort (16. Januar 1992)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 16.01.1992, n° 13; 145e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"eg_erkennt_kroatien_und_slowenien_an"_in_luxemburger_wort_16_januar_1992-de-61705806-c694-4e96-99d0-3e25cc5ef93e.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 15/09/2012

EG erkennt Kroatien und Slowenien an

Kritik aus Belgrad / UNO-Truppe nimmt Gespräch auf

Brüssel / Belgrad (dpa). – Am Mittwoch haben alle Länder der Europäischen Gemeinschaft die Anerkennung der abtrünnigen jugoslawischen Republiken Kroatien und Slowenien beschlossen. Oesterreich und die Schweiz schlossen sich unmittelbar dem Schritt der EG an. Die serbisch beherrschte jugoslawische Bundesregierung verurteilte die Anerkennungswelle als Verletzung der „souveränen Rechte Jugoslawiens“. Die UNO-Vorausstruppe nahm in Belgrad unterdessen ihre ersten Gespräche mit Vertretern der jugoslawischen Armee auf.

Der Beschluss zur gemeinsamen Anerkennung der EG-Staaten wurde am Mittwoch von der portugiesischen Ratspräsidentschaft in Brüssel mitgeteilt. Mazedonien und Bosnien-Herzegowina wurde eine spätere Anerkennung in Aussicht gestellt. Der Entscheidung war ein zähes Tauziehen zwischen Befürwortern und Gegnern einer Anerkennung in der Zwölferegemeinschaft vorausgegangen. Die EG-Aussenminister haben am 16. Dezember vergangenen Jahres grundsätzlich beschlossen unter gewissen Bedingungen mit Wirkung vom 15. Januar die Republiken, die dies wünschen, anzuerkennen. Deutschland nahm mit Slowenien und Kroatien am Mittwoch volle diplomatische Beziehungen auf.

Die EG-Staaten folgen mit ihrer Entscheidung weitgehend den Empfehlungen der juristischen Schiedskommission der von der EG eingesetzten Friedenskonferenz zum Bürgerkrieg in Jugoslawien. Letzte Bedenken gegen einen noch unzureichenden Schutz ethnischer Minderheiten in Kroatien seien durch ein Schreiben von Präsident Franjo Tudjman ausgeräumt worden, hatte die Schiedskommission erklärt. Tudjman habe zugesichert in der Landesverfassung entsprechend dem EG-Friedensplan den von Serben bewohnten Gebieten einen Sonderstatus zu gewähren. Paris will jedoch, wie am Mittwoch Frankreichs Aussenminister Roland Dumas sagte, erst einen Botschafter nach Zagreb schicken, wenn alle Bedingungen erfüllt seien.

Was die anderen Teilrepubliken Jugoslawiens anbelangt die ebenfalls eine Anerkennung gewünscht hatten, müssen nach Ansicht der EG noch wichtige Fragen beantwortet werden, hiess es. Brüssel hatte in einem Kriterienkatalog von den Republiken verlangt Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu wahren, die Rechte von Minderheiten zu garantieren, die Unverletzlichkeit von Grenzen anzuerkennen sowie die KSZE-Verpflichtungen zu Abrüstung, Sicherheit und regionaler Stabilität zu übernehmen.

Im Gegensatz zur Erklärung der Gemeinschaft kam die Schiedskommission in ihrem Gutachten zu dem Schluss, dass auch Mazedonien anerkannt werden kann. Wenn die Republik den Namen Mazedonien trage, beinhalte das keine Gebietsansprüche gegenüber einem anderen Staat. Griechenland hatte diesbezüglich Bedenken wegen seiner Region Mazedonien angemeldet. Für Bosnien-Herzegowina empfiehlt die Schiedskommission ein Referendum abzuhalten das den Willen der Bevölkerung nach Unabhängigkeit eindeutig belegt.

Laut Radio Zagreb schossen viele kroatische Soldaten an der Front in die Luft nachdem sie die Nachricht über die Anerkennung erhalten hatten. In ganz Kroatien war für den Abend von Kardinal Franjo Kuharic Glockengeläut angeordnet worden.

Die von Serben kontrollierte jugoslawische Bundesregierung kündigt an, sie wolle auch weiter ihre „verfassungsmässige Funktion ausüben“. Das wurde von Beobachtern in Belgrad dahingehend gedeutet dass Belgrad auch in Zukunft in der Aussenpolitik für Slowenien und Kroatien sprechen will. Die Anerkennung „kann nicht die endgültige Lösung der jugoslawischen Krise vorwegnehmen“, erklärte die Bundesregierung.

Die UNO-Militärs haben am Mittwoch in Belgrad erste Gespräche mit Vertretern der jugoslawischen Armee aufgenommen. Sie werden voraussichtlich am kommenden Wochenende in ihren Einsatzorten im Kampfgebiet in Kroatien eintreffen und auf serbischer Seite Posten beziehen.

Nach Darstellung der Belgrader Nachrichtenagentur Tanjug könnten die geplanten 10 000 UNO-Soldaten

schon Ende nächster Woche in Jugoslawien eintreffen. Tanjug beruft sich auf „diplomatische Kreise in Belgrad“ und kündigt eine entsprechende Sitzung des Weltsicherheitsrates Anfang nächster Woche an. Der Waffenstillstand wurde bis auf einzelne Schiessereien auch am zwölften Tag eingehalten. Nach Angaben des kroatischen Fernsehens wurden drei kroatische Nationalgardisten von serbischen Heckenschützen in der Nähe der Stadt Karlovac getötet.